



«Dank dem Brückenprojekt
kann ich meiner Tochter nun
ein besseres Leben bieten.»

Ysamar Elena Leal Marcano

Ysamar Elena Leal Marcano (29)

Brasilien

«Ich stamme aus Venezuela. Mein Land durchlebt sehr schwierige Zeiten. Es fehlt an allem. Arbeitsplätze sind rar und die Armut hat rapide zugenommen. Die Menschen haben Angst und viele wollen das Land verlassen. Das ist aber nicht einfach, es kann sogar gefährlich werden.

Flucht vor der Hoffnungslosigkeit

Auch ich wollte mit meiner kleinen Familie das Land verlassen. Doch wir wurden betrogen: Statt des versprochenen Transports in eine Grenzstadt zu Brasilien wurden wir in einem Dorf ohne Anschlusstransport ausgesetzt. So machten wir uns zu Fuss auf in Richtung Grenze. Nach mehreren Stunden nahm uns endlich ein kleiner Transporter mit. Nach kurzer Zeit streifte der Motor und wir mussten schieben. Dann begann es zu regnen und unser wenig Hab und Gut wurde nass und beschädigt. Am nächsten Tag fanden wir eine Mitfahrgelegenheit über die Grenze nach Pacaraima – der Grenzstadt in Brasilien. Doch der Fahrer verlangte einen viel höheren Betrag als abgemacht und so standen wir nun ohne Geld da. Aber wenigstens waren wir endlich angekommen.

Das Flüchtlingscamp Pacaraima war jedoch bereits überfull. Für wenige Tage fanden wir Unterschlupf in einem kleinen Zelt. Als sich eine Mitfahrgelegenheit nach Boa Vista ergab, der nächsten grenznahen Kleinstadt, nutzten wir diese in der Hoffnung, dass es dort besser würde.

Zeit der Unsicherheit

Doch es wurde noch schlimmer! Das Leben im überfullten Flüchtlingslager war von Entbehrungen geprägt. Oft hatten wir den ganzen Tag nichts im Magen und mussten hungern. Um über die Runden zu kommen, sammelten wir Abfall oder anderes wiederverwertbares Material. Meine Familie hat bereits vieles erlebt wie Drogen- und Alkoholmissbrauch oder Gewalt. Aber die Zeit in den Camps war eine schreckliche Erfahrung, auf die wir nicht vorbereitet waren.

Eines Tages erfuhren wir von einem Mitarbeiter der Heilsarmee, wie sie sich für Flüchtlinge einsetzen und ihnen helfen. Wir wurden neugierig und beschlossen, die Heilsarmee in Boa Vista aufzusuchen. Den Empfang bei der Heilsarmee werde ich nie vergessen. Seit wir in Brasilien angekommen waren, hatte uns niemand so herzlich behandelt – obwohl wir müde, hungrig, dreckig und von der Sonne verbrannt waren. Der Psychologe Icaro offerierte uns Kaffee und erklärte uns, wie wir im Brückenprojekt «Pontes» mitmachen können. Am nächsten Tag besuchten wir das Zentrum der Heilsarmee. Wiederum wurden wir von allen herzlichst aufgenommen. Wir durften die Dusche benutzen, unsere Kleider waschen, man gab uns zu essen, wir durften an den Workshops teilnehmen und handwerkliche Tätigkeiten ausführen. Das tat so gut!

Start in ein neues Leben

Doch weiteres Unheil nahte. Tagsüber besuchten wir das Brückenprojekt, abends kehrten wir zurück in unser Zelt. Da die Flüchtlingscamps überfull waren, mussten wir nach kurzer Zeit unser Zelt nehmen und auf der Strasse übernachten. Hier sahen wir viel bekanntes Unheil – Drogenmissbrauch und Gewalt. Glücklicherweise blieben wir von physischer Gewalt verschont. Es war sehr hart, meine Tochter auf der Strasse schlafen zu sehen. Das alles war zu viel für mich. Ich verlor alle Hoffnung.

Ich finde keine Worte für die Hilfe der Heilsarmee. Ich erhielt psychologische Hilfe, fand wieder Mut und begann, mich als freiwillige Helferin im Projekt zu engagieren. Ich lernte andere Freiwillige kennen und konnte wertvolle Kontakte knüpfen. Dann kam der alles verändernde Anruf: In Zusammenarbeit mit dem Flüchtlingsschutz der Vereinten Nationen hatte die Heilsarmee eine neue Bleibe für uns gefunden! Endlich konnten wir von der Strasse weg. Wir bekamen ein sauberes, dichtes Zelt, Matratzen und drei warme Mahlzeiten am Tag. Auf März 2020 wurde bei der Heilsarmee eine Stelle als Köchin frei. Ich bewarb mich und bekam den Job! Dies war der Startschuss in ein neues Leben. Dank meiner Arbeit konnten wir das Camp hinter uns lassen. Heute lebe ich mit meiner Familie in einem kleinen Haus. Hier sind wir sicher. Dank dem Brückenprojekt änderte sich alles für uns. Wir kamen nach Brasilien, um ein besseres Leben zu führen, fern von Angst und Armut und um uns entwickeln zu können. Das Brückenprojekt hat uns dies ermöglicht und die Heilsarmee ist für uns zu einer zweiten Familie geworden. Dafür bin ich sehr dankbar.»





Das Brückenprojekt der Heilsarmee schenkt Hoffnung

Jeden Tag passieren rund 800 Venezolanerinnen und Venezolaner auf der Flucht vor Armut und Gewalt die Grenze nach Brasilien. Erste Station: die Flüchtlingslager in Pacaraima oder Boa Vista. Diese sind meist überfüllt und es mangelt an Platz, Hygieneeinrichtungen und Nahrung. Die Folgen sind Obdachlosigkeit, Hunger, Krankheit und Gewalt. Ohne Hilfe drohen in den Camps Zustände wie in Moria, Griechenland.

Um die Not der Flüchtlinge zu lindern und ihnen einen Start in ein neues Leben zu ermöglichen, hat die Heilsarmee Brasilien 2019 das Brückenprojekt «Pontes»

lanciert. Hier erhalten die Menschen Nahrung, psychologische Betreuung und Wertschätzung. Zudem bietet das Brückenprojekt verschiedene Aktivitäten und Weiterbildungen, hilft bei der Suche nach sauberen und trockenen Schlafplätzen und bei der Jobsuche und sorgt für hygienischere Massnahmen. So ermöglicht das Projekt Menschen wie Ysamar ein Leben in Selbstbestimmung, Würde und Hoffnung.

heilsarmee.ch/ie

SO WIRD IHRE SPENDE EINGESETZT:



Gesundheit

Die Heilsarmee betreibt **Kliniken und Gesundheitszentren**, die in verschiedenen Ländern die primäre Gesundheitsversorgung gewährleisten. Wir leisten auch **Präventionsarbeit**, indem wir aufzeigen, wie Krankheitsrisiken mit einfachen Mitteln gesenkt werden können.



Bildung

Von der **Krippe bis zur Berufsausbildung** ist jede Etappe für die Entwicklung der Jugendlichen von Bedeutung. Ausserschulische Aktivitäten wie Sportunterricht, Computerkurse, Sexualerziehung oder Aufgabenhilfe sind ebenfalls wichtig.



Einkommensverbesserung

Eine **menschenwürdige Arbeit mit einem ausreichenden Einkommen**, um die Familie versorgen zu können, ist die Grundlage jeder Zukunftsperspektive. Unsere Projekte richten sich nach der spezifischen Situation und reichen vom Mikrokredit bis zur Versorgung mit Saatgut.



Soziale Arbeit

Seit ihren Anfängen empfängt und berät die Heilsarmee Menschen in schwierigen Lebenssituationen. In geeigneten **Unterkünften** und dank der **psychologischen Unterstützung** können sie erneut Vertrauen fassen und wieder einen Platz in der Gesellschaft finden.



Stiftung Heilsarmee Schweiz, Internationale Entwicklung, Laupenstrasse 5, Postfach, 3001 Bern
Tel. 031 388 05 35, spenden@heilsarmee.ch, Spendenkonto 30-6709-1, IBAN CH18 0900 0000 3000 6709 1
heilsarmee.ch/ie